

Standard des



WESTFALENTERRIER

National durch den VDH anerkannte Rasse
FCI-Gruppe 3 – Terrier (Rasse nicht FCI-erkannt)
Sektion 1 – Hochläufige Terrier
Mit Arbeitsprüfung (fakultativ)
Standard-Nr. 992



**DATUM DER PUBLIKATION DES GÜLTIGEN OFFIZIELLEN STANDARDS:
19.05.2020**

VERWENDUNG:

Der Westfalenterrier ist ein kleiner, wesensfester Jagdhund für den Einsatz über und unter der Erde.

Er eignet sich zum Fuchssprengen und zum Dachsgaben, für die spurlaute Stöberarbeit am Hasen und anderem Niederwild, für Drückjagden auf Hochwild, insbesondere auf Sauen, für die Wasserarbeit, zum Apportieren leichten Wildes sowie für die Schweißarbeit.

Dank seiner geringen Größe und seiner Leichtführigkeit ist er ein angenehmer Hund, der auch im Haus leicht zu halten ist.

KURZER GESCHICHTLICHER ABRISS:

Der Westfalenterrier entstand um 1970 in Dorsten. Dem Rassegründer waren die Deutschen Jagdterrier zu wenig leichtführig mit zu ausgeprägter Schärfe. So erfolgten erste Kreuzungen mit Deutschen Jagdterrier und Lakelandterrier sowie Deutschen Jagdterrier und Foxterrier. Zuchtziel war ein kleiner, führiger, spurlauter und verträglicher Terrier für die Jagd, der von Jedermann zu führen ist. Über wenige Jahre wurde so der Typ unter in Einzelfällen erneuter Einkreuzung von Foxterriern und sehr selten auch Deutschen Jagdterriern gefestigt.

ALLGEMEINES ERSCHEINUNGSBILD:

Ein relativ kleiner, im Körper trockener und kräftiger, gut proportionierter Hund mit einer gut entwickelten Bemuskulung und kräftigen Knochen.

WICHTIGE PROPORTIONEN:

Das Rumpf-Widerrist-Verhältnis ist fast quadratisch bis leicht rechteckig.

VERHALTEN, CHARAKTER, (WESEN):

Der Westfalenterrier ist leichtführig, spurlaut und wasserfreudig. Ein vielseitig einsetzbarer raubwildscharfer Jagdhund. Im Verhalten ruhig und ausgeglichen. Gegenüber Artgenossen verträglich. Arbeitsfreudig und ausdauernd. Weder scheu noch aggressiv.

KOPF:

OBERKOPF: Flach mit geradem Nasenrücken

Stopp: (Grad der Nasen-Front-Absenkung): Geringer Stopp. (wenig ausgeprägt)

SCHÄDEL: Leicht gestreckt, geringe Keilform, nicht spitz.

GESICHTSSCHÄDEL:

Nasenschwamm: Immer möglichst dunkel, dem Fang entsprechend weder schmal noch sehr breit.

FANG: kräftig mit guter Backenmuskulatur und ausgeprägtem Unterkiefer.

LEFZEN: trocken, straff anliegend und gut pigmentiert.

KIEFER/ZÄHNE: Gemäß der Zahnformel 42 sehr gut entwickelte Zähne und kräftige Kiefer.

AUGEN: Der Grundfarbe entsprechend möglichst dunkles Braun. Gut anliegende Lider.

OHREN: V-förmig, vom Ansatz gerade nach unten hängend, nicht zu tief angesetzt. Ohrtrand am Kopf anliegend. In ihrer Größe dem Kopf angepasst. Bei Erregung und Aufmerksamkeit leicht nach vorne gerichtet. Schädelkante und Behänge sollen eine Linie bilden.

HALS:

Gerade, trocken, ohne jede Hautfalte oder Wamme, fließend in Widerrist und Vorderbrust übergehend.

KÖRPER:

OBERE PROFILLINIE: Gerade, wobei sich die Lenden und der Widerrist auf gleicher Höhe befinden.

RUMPF: Das Rumpf-Widerrist-Verhältnis ist fast quadratisch bis leicht rechteckig. Der Rücken ist fest und wie die kräftige Lendenpartie gut bemuskelt. Der ausgeprägte Brustkorb bietet Herz und Lunge genügend Platz. Gute Rippenwölbung, aber nicht tonnenförmig.

KRUPPE: Relativ kurz und flach, kräftig bemuskelt.

UNTERE PROFILLINIE: Nur leicht ansteigend.

RUTE:

Korrekt angesetzt, gerade und mehr oder weniger aufrecht getragen. In Ländern ohne Kupierverbot für jagdlich geführte Hunde kann die Rute aus jagdlichen Gründen um 1/3 gekürzt werden.

Gliedmaßen:

VORDERHAND:

ALLGEMEINES: Die Läufe sind von vorne betrachtet gerade und parallel. Bei seitlicher Betrachtung stehen die Vorderläufe ebenfalls senkrecht. Die Winkelung der Vorderfußwurzelgelenke sollte zwischen 80 und 85 Grad zur Horizontalen betragen.

SCHULTER: Die Schulterwinkelung liegt bei 55 bis 60 Grad. Die Schulter Spitzen dürfen nicht zu eng beieinanderstehen, um dem auf der Fährte jagenden Hund die Möglichkeit zu geben, bequem die Nase tief zu nehmen. Der Abstand der Schulter Spitzen soll im Normalstand circa 2 – 3 Fingerbreiten betragen.

VORDERPFOTEN: Nicht langgestreckt, Zehen gut geschlossen mit dicken, derben und widerstandsfähigen Ballen.

HINTERHAND:

ALLGEMEINES: Die Hinterläufe stehen leicht rückständig. Von hinten gesehen sollen die Hinterläufe nahezu senkrecht stehen. Von der Seite gesehen zeigen die Hinterläufe eine gute Winkelung. Die Mittelfußknochen stehen nahezu senkrecht, die Sprunggelenke sind deutlich gewinkelt.

HINTERPFOTEN: Wie bei den Vorderpfoten sind die Zehen gut geschlossen und die Ballen dick, derb und widerstandsfähig. In der Form Richtung sogenannte Katzenpfoten vergleichbar.

GANGWERK

Raumgreifend, guter Vortritt und kraftvoller Schub. Im Bewegungsablauf flüssig, weder trippelnd noch stelzend. Geradlinige Führung der Vorder- und Hinterläufe.

HAARKLEID

Das Haar ist dicht und hart mit ausreichender Unterwolle. Bauch- und Schenkelinnenseiten sind ebenfalls gut behaart. Das Haar sollte pflegeleicht sein und den Hund gut schützen. Erlaubt ist sowohl ein glatthaariges als auch rauhaariges Haar. Gefordert ist bei glatthaarigen Hunden ein derbes dichtes Glatthaar und bei rauhaarigen Hunden ein knappes hartes Rauhaar mit dichter Unterwolle und Bart.

FELLFARBE:

Saufarben: Lohfarben, kräftig mit schwarzen Haaren durchstichelt. Die Fellfarbe des Westfalenterriers ist loh- bis saufarbig. Eine ausgeprägte Maske ist erwünscht. Kleine weiße Abzeichen an Brust und Zehen sind zulässig. Schwarz-lohfarbene Hunde sind unerwünscht, werden jedoch toleriert.

GRÖßE:

RÜDE und HÜNDIN: max.: 40 cm
 min.: 32 cm

FEHLER:

Jede Abweichung von den vorgenannten Punkten ist als Fehler anzusehen, dessen Bewertung im genauen Verhältnis zum Grad der Abweichung stehen sollte und dessen Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Hundes zu beachten ist sowie seine Fähigkeit, die verlangte rassetypische Arbeit zu erbringen.

- Nach innen oder außen drehende Läufe wie auch vom parallelen Stand abweichende Fehlstellungen (
- Sehr kurze Pfoten
- Helle Augen

Schwere Fehler:

- Langhaar
- Mehr als 2 fehlende Zähne (fehlender P1 und M3 sowie ein fehlender oder überzähliger Schneidezahn wird toleriert)
- Stehohren
- Mangelnde Behaarung an Bauch und Schenkelinnenseiten
- Stark hochgezogene Unterlinie
- Hängende, überschlagende sowie Knickruten
- Faßbeinigkeit, Kuhhessigkeit
- Hasenpfoten, Spreizpfoten

Disqualifizierende Fehler:

- Scheuheit und Aggressivität
- mangelnder Typ
- Entropium und Ektropium
- Vor- und/ oder Rückbiss

- Kiefer- und Skelettanomalien
- Kryptorchismus
- gescheckte Hunde

NB:

- Rüden müssen zwei offensichtlich normal entwickelte Hoden aufweisen, die sich vollständig im Hodensack befinden.
- Zur Zucht sollen ausschließlich funktional und klinisch gesunde, rassetypische Hunde verwendet werden.

ANATOMIE DES HUNDES